№ 102. Sonntag, den 3. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Tode Moltke's

schreibt die „Nation“:

Graf Moltke hat am 24. April Abends die Augen für immer geschlossen.

Es giebt wenig Leben, die so harmonisch sich entwickelt haben, und deren Harmonie selbst der Tod nicht zu stören im Stande war. Als die Natur ihre Rechte forderte, geschah es ohne Gewaltsamkeit; kein schweres Ringen mit tückischer Krankheit zerrieb allmählig Geist und Körper; dieses Dasein war lebenswerth bis in die letzte Stunde.

Natürlich ist es, daß der inneren Harmonie, die dieses Leben darbietet, der Eindruck entspricht, welchen der Tod des großen Strategen überall in der Welt hervorgerufen hat. Alle Parteien in Deutschland von der äußersten Rechten bis zur Sozialdemokratie und alle fremden Völker, mögen sie Zuschauer der Thaten Moltke's gewesen sein oder mögen sie seine Siege schmerzlich am eigenen Körper erduldet haben, stimmen doch im Wesentlichen über den Todten in ihrem Urtheil zusammen. Seine Erfolge sprechen für sich; an diesen kann nicht viel gedeutelt werden. Aber bezeichnend ist die Gemeinschaft der Anschauungen, die über seinen Charakter, über jenen Theil der Persönlichkeit herrscht, der nicht wie eine Leistung objektiv aus den Thatsachen sich ablesen läßt, der stets in ein gewisses Halbdunkel gehüllt bleibt und der daher vor Allem den Gegensatz der Meinungen herausfordert. Nicht so bei Moltke. Die Uebereinstimmung des Urtheils erstreckt sich bei ihm auf seine Thaten wie auf seinen Charakter. Dieser Mann, der in Mitten des Weltgetriebes stand, hat doch nirgends Haß erregt, und er gab sich als öffentliche Persönlichkeit niemals eine ernste Blöße. Nur so war es möglich, daß bei seinem Tode keine verkleinernde Stimme, die gehört zu werden verdiente, sich erhoben hat. Dieses bedeutende Leben war so einheitlich und in seinen entscheidenden Linien so klar zu überschauen, daß Freund und Feind, daß Deutsche und Ausländer zu einer annähernd gleichen Auffassung gelangt sind.

Die Harmonie, das Maaß ist es, das dieses Dasein auszeichnete. Wollen und Können standen im völligem Gleichgewicht. Graf Moltke führte in vollendeter Weise aus, was er wollte; und er ließ sich niemals dazu verleiten, seine Kraft ernstlich für etwas einzusetzen, was er nicht konnte. So ist sein Leben von seltener, lichter Einheitlichkeit; aber es fehlte ihm so auch das Titanenhafte und Dämonische, das noch über jene Grenzen hinausstrebt, und seien sie noch so weit, welche die Natur und die Verhältnisse den eigenen Fähigkeiten und ihrer Bethätigung gesetzt haben. Selbsterkenntniß und Selbstbeherrschung umfriedeten dieses Dasein; sie gaben ihm einen Spielraum, weit genug, doch nicht unübersehbar; sie hielten von ihm jeden Mißerfolg fern; sie schufen aus ihm ein Werk so organisch gefügt und abgeschlossen, wie ein griechischer Tempel, der schön ist und im höchsten Maaße zweckentsprechend, aber dem jener romantische Reiz einer gothischen Kirche fehlt, deren Thürme himmelstürmend über unsere Erde hinaus in die Wolken zu dringen scheinen.

Im Auslande hat man wohl die Frage aufgeworfen: läßt Graf Moltke eine weitklaffende Lücke zurück? Hier mit Bedauern, dort mit Befriedigung antwortet man: ja. Wir können in dieses Ja nicht einstimmen. Zu der Harmonie im Leben des Grafen Moltke gehört es auch, daß sein Tod nicht wie eine Katastrophe für jene Institutionen wirkt, die er geschaffen hat, und deren Seele er gewesen ist. Freilich können wir nicht hoffen, unter dem Nachwuchs einen neuen Moltke zu finden; aber es ist ein Nachwuchs vorhanden, und da seit Jahren schon in stetiger und nothwendiger Entwickelung sich Graf Moltke mit zunehmendem Alter von seinen militärischen Pflichten zurückgezogen hat, so erschreckt auch hier kein gewaltsamer Bruch, sondern ein allmählicher Uebergang ist gefunden. Graf Moltke ging, aber die Einrichtungen, die er getroffen, begannen noch unter seinen Augen ein selbstständiges Leben fortzuleben; an uns wird es liegen, die Geistessaat, die er uneigennützig und vorsorgend ausgestreut, mit Weisheit fortzupflegen.

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung vom 1. Mai.

Der Reichstag berieth in zweiter Lesung die Branntweinsteuervorlage, bei welcher

Barth die Aufhebung der Differenzialsteuer beantragte und das gesammte System der Produktionszweige als eine Gefährdung des Begriffs des Privateigenthums geißelte. Nach einer im Uebrigen nicht erheblichen Debatte wurde der Antrag Barth abgelehnt, der erste Actikel der Vorlage angenommen und beim folgenden Vertagung auf morgen beschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 1. Mai.

Das Haus nahm in nochmaliger zweiter Abstimmung das Wahlgesetz an und setzte darauf die Berathung des Justizetats bei der Neuforderung eines Senatspräsidenten für Breslau fort, die von Freisinnigen und Nationalliberalen unter Hinweis auf die vielen Dienstreisen des Oberlandesgerichtspräsidenten, welche allein die Ursache der Geschäftsanhäufung seien, bekämpft wurde.

v. Hammerstein besprach die Hildesheimer Strafversetzung der Referendare wegen Nichtaufnahme eines jüdischen Referendars in die Tischgesellschaft, die er als ein gegen Schulknaben, aber nicht gegen Beamte angängiges Verfahren bezeichnete.

Justizminister v. Schelling erklärte die Strafversetzung für durchaus gerechtfertigt. soweit es sich um eine antisemitische Demonstration gegen einen jüdischen Kollegen überhaupt und nicht blos um eine persönliche Antipathie gegen einen Einzelnen gehandelt, worüber allerdings erst die Referendare vor ihrer Versetzung zu hören gewesen seien. Referendare dürften nicht Religionsunterschiede machen.

Des weiteren wandten sich besonders Munckel' Rickert und Sattler im Sinne des Ministers gegen den Versuch, die Juden von der Justizkarriere auszuschließen, wogegen

Graf Bruel das Verhalten der Referendare als gesetzlich zulässig in Schutz nahm. Darauf wurde die Neuforderung des Senatspräsidenten abgelehnt.

Graf Brandenburg (Zentrum) bekämpfte in einer antisemitisch gehaltenen Rede die Zulassung der Juden zur Justiz, deren Ansehen dadurch wegen der Minderachtung der Juden geschädigt werde, wurde aber von seinem Parteigenossen

Boediker desavouirt.

Lubrecht beleuchtete die Schäden des Antisemitismus, während

Stöcker ein Aufsaugen der juristischen Karriere von den Juden behauptete.

In Weiterem fand eine kleine Auseinandersetzung zwischen Cremer und Eugen Richter aus Anlaß des seinerzeitigen Rücktritts Cremer von der Berliner Kandidatur gegen die Spende Bleichröders für konservative Wahlen statt, worauf Vertagung auf morgen beschlossen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Donnerstag Abend aus Thüringen wieder in Berlin ein. Am Freitag Vormittag begab sich der Kaiser zum Reichskanzler nach dem Reichskanzlerpalais und hatte mit Herrn von Caprivi eine längere Konferenz. Gegen 12 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Ausstellungspark, um daselbst der Eröffnung der Kunstausstellung beizuwohnen. Am Nachmittage hat das Kaiserpaar Berlin verlassen und ist nach dem Neuen Palais bei Potsdam übergesiedelt. — Ueber die Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung wird unterm 1. d. Mts. aus Berlin gemeldet: „Die Internationale Kunstausstellung wurde heute in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, der Diplomatie und der Minister eröffnet. Nach der Ansprache des Vorsitzenden v. Werner an den Kaiser und die Kaiserin Friedrich hielt der Kaiser an die Proteklorin folgende Ansprache: Namens der versammelten Künstler erlaube Ich Mir, zu Füßen Ew. Majestät Unseren Dank niederzulegen. Der hohe künstlerische Sinn Eurer Majestät und Meines hochseligen Vaters haben den heutigen Tag ermöglicht. Ich danke Ew. Majestät für Höchstderen Erscheinen, welches den heutigen Tag verherrlicht. Bitte mit Mir einzustimmen in den Ruf: Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich drei Mal hoch! Nach Schluß der Feier erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. — Eine weitere Nachricht meldet: Die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung fand Mittags um 12 Uhr im Ausstellungspalast in Gegenwart des Kaiserpaares und der Kaiserin Friedrich statt. Der Kaiser in Gardekorps-Uniform führte seine Mutter, die in Schwarz gekleidet war, dahinter ging die Kaiserin Augusta allein, dann folgten die Erbprinzessin von Meiningen, die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzessin Margaretha, die Erbprinzen von Baden urd Meiningen, Prinz Alexander, die Botschafter Graf Szechenyi, Sir

---

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

Nachdruck verboten.) Berlin, 1. Mai.

Der „Kreuzberg“, der Berliner Cimborasso, bildet seit einigen Tagen das Wanderziel vieler Tausende. An seinem Fuße schlängeln sich die frischgekiesten Wege des neuerstandenen „Viktoria-Parks“, ziehen sich dann inmitten knospender Akazien an den Höhen empor und vereinigen sich oben auf dem architektonisch prächtig herausgemauerten Plateau, welches das Denkmal trägt. Das Alles ist jetzt etwas Neues; das muß man sehen. Deshalb trifft man hier zu jeder Tagesstunde ein großes Publikum. Von hier aus, jetzt in den Tagen des erwachenden Frühlings etwa gegen Abend, wenn sich die Sonne zum Untergang anschickt und von Westen her die Landschaft beleuchtet, über Berlin hinzublicken, bietet einen ganz eigenartigen Reiz. So weit das Auge reicht, unten von der nächsten Häuserreihe angefangen bis weit, weit hinauf nach Norden — die ganze Weltstadt ein mächtiger Gebäudeklumpen mit eng aneinander gedrückten Kuppeln, Dächern und Spitzen, mit den Perspektiven eines ungeheuren Hafens, wo die hervorragenden Kamine die Stelle der Masten einnehmen. Was diese Häusermassen Alles verbergen! Wer die unter ihren Dächern hellaufjubelnde Freude, die quälenden Schmerzen, die tausendfachen, sonnenauffliegenden Bestrebungen, die vernichtenden Niederlagen, das ganze millionenfache kleine Geplänkel, so man Kampf um's Dasein titulirt, mit einem Mal übersehen könnte! Er würde auch die Tausende tieftrauriger Herzen erblicken, durch welche vergangene Woche der Schmerz um Moltke zuckte, den großen Schlachtenlenker, welcher in der Nähe der dort hinten so stolz aufragenden Siegessäule entschlief. Unzählige Telegraphen, eben so viel Zeitungen, Berichte jeder Art haben das dem aufhorchenden Erdball eingehend erzählt. Dem Wochenplauderer bleibt in diesem Fall nichts zu berichten übrig. Wenn er gleichwohl noch mit zwei Worten darauf zurückkommt, so geschieht es, weil er ein solch' gewaltiges Ereigniß in keinem Fall unbeachtet lassen darf.

Die letzte Woche bot wieder einmal Gelegenheit, ein literarisches Werk von einem jener Leute kennen zu lernen, welche in der Reichshauptstadt neben vielen hochangesehenen Theaterkritikern eine Art kritisches Metier auf gar eigenthümliche Weise betreiben. Im Verein „Deutsche Bühne“ entzündete das Schauspiel „Sumpf“ der Herren Gebrüder Hart ein Auslachen, wie es in der literarischen Welt seit langem nicht vorgekommen ist. Nichts Schlimmeres, was einem ernstgemeinten Stück passiren kann, als ein solches Auslachen, wo in die thränenreichsten Szenen die Lachsalven knattern und die zügelloseste Heiterkeit herrscht! Bloßes Auszischen ist ein riesiger Erfolg dagegen; da hält man das Stück noch der Opposition werth. Dieses Auslachen des „Sumpf“ war umso bemerkenswerther, als sich die Herren Hart seit Jahren als — Theaterkritiker aufspielen, die nach einer bestimmten Methode so ziemlich Alles herunterreißen. Immer stehen sie auf dem Standpunkt: „Nichts zu kritisiren?“ Und wenn es dann losgeht, erscheinen sie wie ein alter Jurist, der zu lange bei der Strafkammer angestellt war: erfolgt eine Freisprechung — gefällt ein Stück — sie betrachten das wie ein ihnen entrissenes Opfer, dem man aber auf alle Fälle noch etwas hintennach schimpfen muß, sei es auch nur, um das eigene Talglichtel des Geistes ein wenig flimmern zu lassen und ein paar radaufreundlichen Philistern zu imponiren. „Immer hübsch absprechen, meine Herren, das kostet wenig Hirnschmalz!“ Das Hart'sche Stück, in Bezug auf Sprache und Technik eine Stümperarbeit in des Wortes trübster Bedeutung, enthielt alle jene Mängel und noch zwei Dutzend dazu, welche diese „Kritiker“ an anderen dramatischen Arbeiten hervorzustöbern suchen. Und so etwas hat den Muth zum „Kritisiren“, d. h. nach ihrem Kodex zum Beschimpfen ernster Geistesarbeiten! Auch ein literarischer Typus, aber noch nicht der schlechteste. Er versucht wenigstens etwas zu leisten, wenn's auch nichts wird. Weit tiefer aber stehen jene kaum dem Gymnasium entlaufene Leute, welche gar nicht daran denken, etwas zu leisten, aber — auch kritisiren, d. h. „herunterreißen.“ Da giebt es in der Reichshauptstadt einen Typus junger „Kritiker“, welche die aufgeblähten Hoffnungen, das ungeheure Selbstbewußtsein, die pfennigloseu Taschen miteinander gemein haben, Leute, die nicht drei Tage hintereinander über die nöthigsten Kneipgroschen verfügen, Leute, die vor dem Ausgehen ihren fadenscheinigen Rock mit einer nassen Bürste bearbeiten, damit er wieder etwas Salonfähigkeit erhält. Diese „Helden der Feder“, die literarische Boheme — sitzen in den Kneipen, in den Kaffeehäusern zusammen und beflügeln die langen Stunden ihrer anspruchsvollen Bummelei mit dem Verreißen irgend einer literarischen Arbeit — eine Thätigkeit, die nur mit Aufschneiderei, Geckerei, Prahlerei und dem frechen Verunglimpfen anerkannter Größen abwechseln darf. Diese Wissenschaft bringen sie dann in den ihnen zu Gebote stehenden Blättern zum Ausdruck. Wie ein Hund besonders gern große Monumente verunreinigt, so lieben sie vorzugsweise, die leuchtendsten und erhabensten Geister zu beschmutzen. Kein noch so großer Dichter, kein noch so gewaltiger Denker, kein noch so verehrungswürdiger Gelehrter, den sie nicht zausten, als ob er ein unreifer Bube wäre. Eine solch' geistige Null, ein solch' literarischer Zwerg, ein solcher unter der Fahne geistiger Impotenz daherkeuchender Charlatan weiß Heldenthaten zu verrichten. Auch auf solche „Kritiker“ paßt das Wort aus „Wallenstein“:

„Wer's nicht nobel und ehrlich treibt,
Lieber fern von dem Handwerk bleibt.“ —

Die jetzt eröffnete Kunstausstellung hat auch den „Salon der Zurückgewiesenen“ wieder in ernste Erwägung gebracht — den Salon jener Künstler, denen das Urtheil der Jury die Pforten zur internationalen Ausstellung verschlossen hat. Freilich, es ist ganz unglaublich, wieviel gute Leinwand zuweilen brutal mißhandelt wird! Wieviel edler wäre es, wenn diese Leinwand die Beine eines braven Mannes bekleiden würde, als daß sich von ihr eine Madonna abhebt, die mit ihrem Kinde wie eine mit der Paternitätsklage drohende Dienstmagd dareinschaut. Da ist ferner etwa ein „Urtheil des Paris“. Wie dieser Paris mit dem lüsternblasirten Blicke aus den verglasten Augen die Reize der Göttinnen anglotzt, läßt nicht ahnen, daß er des Priamus und der Hekuba edler Sohn ist, von einer Wölfin gesäugt am Berge Ida. Man glaubt eher, den jüngeren Sprossen einer sonst ehrwürdigen Bürgerfamilie vor sich zu haben, der eine glückliche Spekulation in Hausel-Mausel-Bauselberger-Aktien machte und nun behaglich auf seiner Chaise-Longue ausruht. Der internationalen Kunstausstellung sollen 1500 Gemälde eingereicht worden sein; man wird sehen, was davon abgelehnt wurde, um nöthigenfalls den „Salon der Zurückgewiesenen“ zu schmücken.

Malet, Graf de Launay, Phelps, die Unterstaatssekretäre v. Marschall, Bosse und v. Maltzahn, die Minister Miquel, Graf Zedlitz und sein Vorgänger v. Goßler, Feldmarschall Blumenthal, sowie die Mitglieder des Bundesrathes und die Behörden. Nach dem Eintritt unter Chorgesang hielt Anton v. Werner eine Ansprache, in welcher er betonte, es gelte keinen Kampf feindlicher Kräfte, sondern ein gemeinsames Ringen aller nebeneinander. Der Berliner Künstlerverein rechne es sich zur hohen Ehre, die fremden Gäste zu seinem 50jährigen Jubelfeste bei sich zu sehen.

— Der Besuch des Zaren in Berlin hält die „Berl. Börsenztg." für zweifellos, da dem Zaren für den Monat August bereits Schloß Babelsberg bei Potsdam zur Verfügung gestellt sei.

— Fürst Bismarck ist, wie voraus zu sehen war, am Donnerstag mit großer Majorität zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Nach der Zählung aus 82 Bezirken hatte derselbe 10 254 Stimmen gegen 5462 sozialdemokratische erhalten. Die Gesammtzahl der Stimmen des Fürsten Bismarck wird 11 000 überschreiten. Am 15. April erhielt Fürst Bismarck 7557, der Sozialdemokrat 3928 Stimmen. Bei der vorjährigen Stichwahl siegte Gebhard mit 17 722 gegen 6255 Stimmen. Fürst Bismarck bleibt also auch trotz aller Anstrengungen seiner Getreuen bei der Stichwahl mit vielen Stimmeu hinter seinem nationalliberalen Vorgänger zurück.

— Der heilige Rock in Trier wird, nach der Rhein. Westfäl. Ztg. vom 18. August ab auf 3 Monate im Trierer Dom ausgestellt werden.

— Die „Post" schreibt: In Bezug auf die Gerüchte, die theils in der Presse angedeutet, theils in politischen Kreisen Berlins durch mündliche Mittheilung im Umlauf sind, und deren Gegenstand die Veröffentlichung der Tischrede Sr. Majestät des Kaisers vom 18. v. M. in dem für offiziös geltenden Wiener Fremdenblatt ist, sind wir im Stande, auf Grund zuverlässiger Information festzustellen, daß die Veröffentlichung des Wortlautes des Toastes an staatsleitender Stelle keineswegs die Entrüstung hervorgerufen hat, von der man spricht. Im Gegentheil hat sich die ganz richtige Argumentation geltend gemacht, daß sie nach dem Wortlaute des Toastes die Welt von dem Bestreben Deutschlands, am Frieden festzuhalten, überzeugen kann, aber ebensowohl daraus erkennen, daß die deutsche Regierung die Augen nach beiden Seiten, auf die Rüstungen Rußlands und die Zustände in Frankreich, offen hält, um im gegebenen Falle danach ihre Stellung zu nehmen.

— Eine wunderbare Zumuthung wird in dem neuen Nachtragsetat der Militärverwaltung gestellt. Die Regierung hatte für eine Anzahl Offiziere und Beamte für die Zukunft auf Pferdegelder verzichtet, weil ein Bedürfniß für das Berittensein derselben nicht vorliegt. Die Budgetkommission hatte die bisherigen Rationen gestrichen. Nunmehr verlangt die Regierung die Wiedereinsetzung derselben, gewissermaßen als Pfand dafür, daß der Reichstag künftig die in dieser Session abgelehnten Pferdegelder für andere Offiziere in höheren Chargen nachträglich bewillige.

— Das „Berl. Tagebl." schreibt: Der Antisemit Liebermann v. Sonnenberg gab gestern im Reichstag eine Erklärung ab, die ihn betreffs der bekannten Ehrenscheins-Affaire entlasten sollte. Demgegenüber stellen wir auf Grund der Akten, welche Abgeordneter Münch auf den Tisch des Hauses niederlegte, fest, daß das Gerichtserkenntniß vom 19. November 1883 das Gegentheil der Erklärung Liebermanns enthält. In diesem Erkenntniß wird als erwiesen angenommen, daß L. v. S. Ehrenscheine nicht eingelöst hat. Ferner bezeichnet der Gerichtshof den Einwand, daß die Wechselverbindlichkeit lediglich aus Gefälligkeit für einen Lieutenant eingegangen sei, als unwahr. Hiernach dürfte die gestrige Auslassung des antisemitischen Agitators in das rechte Licht gerückt sein.

— Die sozialdemokratische Fraktion bringt eine Interpellation ein, was die Regierung infolge der beunruhigenden Steigerung der Getreidepreise zu thun gedenke. Hoffentlich wird dieser Antrag die nothwendige Beachtung finden.

— Der Arbeitsausstand der Bergleute in Westfalen ist anhaltend im Rückgange begriffen. Auf den meisten Zechen sind die Bergarbeiter wieder angefahren.

— Die Insel Helgoland ist dem 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreise Dithmarschen, zur Zeit vertreten durch den Abgeordneten Thomsen, zugetheilt worden.

— Nach der „Kreuzztg." ist unter den Pflanzergesellschaften in Usambara eine Verstimmung gegen Wißmann entstanden, weil derselbe jeden Zwang auf die Eingeborenen verbot, so daß die Gesellschaften keine Arbeiter mehr bekamen.

Ausland.

* **Wien,** 1. Mai. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet die kaiserliche Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Dr. Prix zum ersten Bürgermeister von Wien.

* **Belgrad,** 1. Mai. Die Aufforderung, Serbien zu verlassen, sollte der Königin gestern zugestellt werden. Gleichzeitig hat, wie die „Frankf. Z." hört, die Regierung einem Major mit 24 Mann den Befehl gegeben, die Königin acht Tage nach der Zustellung der Ausweisungsordre über die Grenze zu schaffen. Da die Dienerschaft der Königin bewaffnet worden ist und Widerstand befürchtet wird, hat der Kommandoführende Vollmacht erhalten, jeden Widerstand mit Waffengewalt niederzuhalten. In acht Tagen wird man also das Weitere über die so peinliche Geschichte zu hören bekommen.

* **Newyork,** 30. April. An dem gestern Abend stattgehabten Banquet der amerikanischen Schutzzoll-Liga erklärte Mc. Kinley, der augenblicklich ich Kraft stehende Tarif sei der beste, um große Einnahmen zu schaffen und sei nothwendig um den Bedürfnissen der Regierung zu genügen. Er erwarte, daß innerhalb der nächsten 10 Jahre keine Abänderung des Tarifs vorgenommen werden würde, es sei denn von der republikanischen Partei auf einer schutzzöllnerischen Grundlage.

* **Sansibar,** 1. Mai. Nach einem Kabeltelegramm des „Berl. Tagebl." erzählen Araber aus Uganda, gerüchtweise verlautet, Emin Pascha habe eine Expedition nach dem Albert-Nyanza unternommen und befinde sich auf dem Marsch nach Kibiro (am nordöstlichen Ufer des Albert-Nyanza, nördlich von Kabrega), um das dort von ihm zurückgelassene Elfenbein zu holen. In Sansibar steht man dieser Erzählung skeptisch gegenüber.

Provinzielles.

Kulm, 1. Mai. In Angelegenheit der hier zu errichtenden Zuckerfabrik sind bereits Versammlungen der Landwirthe nach mehreren Orten des Kreises einberufen. — Im Vereinslokale zu Kornatowo wurde am 21. v. Mts. das Stiftungsfest des Lehrervereins Lissewo gefeiert.

Riesenburg, 30. April. Dem zu frühzeitigen Schließen der Ofenklappe und unvorsichtigen Umgehen mit glimmenden Steinkohlen wären gestern beinahe 2 Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Schuhmachermeister T. hatte seine Wohnräume neu tapeziren und dann reinigen lassen. Um sie nun bald trocken und dadurch schneller wieder bewohnbar zu machen, wurde der Ofen der großen Wohnstube zur Nacht tüchtig geheizt und, um die Stubenwärme möglichst wirksam zu erhalten, die Ofenklappe geschlossen; ferner wurde noch an denselben ein eisernes Gefäß mit glimmenden Kohlen gestellt. Das T.'sche Ehepaar schlief nebenan. Am andern Morgen wurden die ihm Hause wohnenden Leute durch das ungewöhnlich lange Schlafen des Ehepaares beunruhigt. Als der Hausbesitzer nach der Ursache forschte, fand er alle Wohnräume mit Kohlendunst gefüllt; in der Schlafstube lag die Frau T. bewußtlos, während ihr Gatte, ein sonst starker Mann, sich nicht zu rühren vermochte und über großes Uebelbefinden und große Kopfschmerzen klagte. Den Bemühungen der Nachbarschaft gelang es, die Frau T. wieder ins Leben zurückzurufen, jedoch liegt sie sehr krank darnieder.

Neumark, 1. Mai. Der Rittergutsbesitzer v. R. in Wlewsk kaufte mit Vollmacht seiner Ehefrau für diese das Gut Brattian und sollte an Stempelgebühren 1238 M. zahlen; er weigerte sich aber entschieden, zu zahlen, weil bei Kaufverträgen zwischen Ehegatten nicht 1 vom 100, sondern ein weit geringerer Stempel erhoben wird. Trotzdem verfügte das Amtsgericht in Neumark die Zwangsvollstreckung. Um allen Weiterungen zu entgehen, zahlte Herr v. R. schließlich die Summe, legte aber beim Justizminister Rekurs ein. Dieser entschied nun dieser Tage, daß die Stempelgebühren in Höhe von 1238 M. niederzuschlagen und nur 70 M. zu erheben seien. (Ges.)

Pelplin, 1. Mai. Bei der gestern von dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath zu Adl. Rauden vorgenommenen Pfarrerwahl wurde Pfarrer Morgenroth-Lautenburg zum Pfarrer von Adl. Rauden gewählt. Die Wahl erfolgte zwischen den Herren Morgenroth und v. Hülsen durch Looszichung. — Der vor 3 Jahren von hier ausgewiesene Arbeiter Lelek (ein Galizier) kehrte unlängst, nachdem seine Frau, eine geborene Preußin, vorangegangen war, wieder nach Preußen zurück und hatte seinen Aufenthalt hierorts aufgeschlagen. Derselbe erhielt nunmehr den Befehl, innerhalb 8 Tagen das preußische Gebiet zu verlassen.

Danzig, 1. Mai. Die 150jährige Jubelfeier des 1. Leibhusaren-Regiments ist nun auf den 9. August festgesetzt. Der Kommandeur Graf von Geldern-Egmont zu Arcau bittet alle diejenigen Herren, welche als aktive, Reserve-, Sanitäts-Offiziere und Beamte dem Regiment angehören bezw. angehört haben, ihre Adresse bis zum 10. Juni an die Regimentsstube einzusenden. Gelegentlich der Festtage soll ein großes Wettrennen stattfinden, auch spricht man von einem Reiterfeste. Das Programm kann jedoch erst dann festgestellt werden, sobald der Kaiser bestimmte Verfügungen betreffs seiner Theilnahme an dem Regimentsjubiläum getroffen haben wird.

Allenstein, 30. April. Durch die gütige Mitwirkung des Herrn Dr. v. Seidlitz wurde es der hiesigen Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins ermöglicht, einen deutschen Abend zu feiern, der sich zu einer äußerst gelungenen Kundgebung gestaltete. Während Herr Dr. v. Seidlitz durch den Vortrag „über die Lage der Deutschen in Kärnthen", sowie durch Deklamationen und Mittheilungen mancher Art die Versammlung zu entflammen verstand, sorgten Vorträge anderer Herren und der hiesigen Liedertafel für angenehme Unterhaltung. Der beste Erfolg des Festes war der Beitritt mehrerer neuer Mitglieder, darunter auch der ersten Damen. (K. H. Z.)

Heinrichswalde, 30. April. Durch die gesteigerten Getreidepreise haben die Bäckermeister des Kreises Niederung sich veranlaßt gesehen, die Brodpreise entsprechend zu erhöhen. So ist innerhalb vier Wochen Roggenfeinbrod von 13 auf 16 Pfennig und Grobbrod von 10 auf 12 Pfennig pro Pfund gestiegen. Es ist betrübend, so schreibt die „Tils. Allg. Ztg.", hauptsächlich für die ärmere Bevölkerung mit großen Familien, die nothwendigsten Lebensmittel, wie Brot und Kartoffeln so vertheuern zu sehen. Da nach vielseitigen Berichten von nah und fern die Preissteigerung vorläufig eine anhaltende sein wird, so wäre zu wünschen, daß durch Aufhebung der Kornzölle hier bald Wandel geschaffen wird.

Königsberg, 30. April. Aus der deutschen Armee ist wieder einmal eine Anzahl Instrukteure für die chinesische Armee durch die Berliner Gesandtschaft auserlesen worden. Obgleich eine nur geringe Zahl für diesmal angeworben werden sollte, waren doch mehr als 300 Anmeldungen von Bewerbern eingegangen. Zu den wenigen Auserlesenen gehört auch ein Königsberger, der Feldwebel im Genadier-Regiment König Friedrich III. (1. Ostpr.) Nr. 1, Herr Hugo Schmidt, der schon am 5. Mai seine Reise nach Tientsien, Vorhafen von Peking, antritt, um auf zwei Jahre als Instrukteur für das dortige Militär in Funktion zu treten. Außer freier Hin- und Rückreise erhält er 170 mexikanische Dollars (ungefähr 600 Mark) pro Monat, im ganzen aber etwa 15 000 Mark. (K. H. Z.)

Königsberg, 1. Mai. Man schreibt einem nationallib. Blatte von heir: „Der Schweinetransport aus unserer Provinz nach dem Westen wird in diesem Jahre einen großen Umfang annehmen; schon jetzt passiren fast täglich den hiesigen Bahnhof mehrere Waggons mit Schweinen, welche nach Berlin gebracht werden. Die Schweinezucht hat im nordöstlichen Theile der Provinz einen gewaltigen Aufschwung genommen. Ebenso ist es mit dem Fettvieh, namentlich Ochsen."

Königsberg, 1. Mai. Die „K. H. Z." schreibt unter der Spitzmarke „unschuldig im Zuchthaus gesessen": „In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen den Besitzer Karl Bahr aus Gr. Lindenau wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Bahr war am 29. Mai v. J. von der hiesigen Strafkammer wegen Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Einen Theil der Strafe hatte er bereits verbüßt, als es gelang, das Wiederaufnahmeverfahren herbeizuführen. Dasselbe hatte heute die völlige Freisprechung des Unglücklichen zur Folge.

Tilsit, 1. Mai. Am 13/25. April 1890 ist in Petersburg ein angeblich preußischer Unterthan Namens Johann Alexander Lemke verstorben, welcher im Jahre 1833 als Sohn eines von hier stammenden Zigarrenfabrikanten Johann David Lemke schon in Petersburg geboren ist, und hat derselbe einen etwa 1000 M. betragenden Nachlaß hinterlassen. Der Vater des Verstorbenen soll bereits im Jahre 1817 von Preußen nach Rußland übergesiedelt sein und sich in Petersburg im Jahre 1824 verheirathet haben. An die Heimathsbehörden ist nunmehr die Aufgabe herangetreten, die erbberechtigten Verwandten des Verstorbenen zu ermitteln, was bei der Häufigkeit des Namens Lemke und unter den obwaltenden Verhältnissen mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft sein wird, umsomehr, als bereits im Jahre 1840 hier angestellte Erhebungen über den Vater des Erblassers einen Erfolg nicht gehabt haben.

× **Gorzno,** 1. Mai. Herr Müller hierselbst hat auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung für Bullen einen ersten Preis erhalten.

Lokales.

Thorn, den 2. Mai.

— [Zur Beerdigung des Herrn Dr. Oppenheim.] Unserem gestrigen Bericht fügen wir noch bei, daß die Ueberführung der Leiche von der Synagoge nach dem Gottesacker unter außerordentlich zahlreichem Gefolge stattgefunden hat. Dort sprachen die Rabbiner Dr. Werner-Danzig, Dr. Rosenstein-Graudenz und ein Neffe des Dahingeschiedenen, Rabbiner Dr. Oppenheim aus Böhmen. Der Gesangschor des Gymnasiums sang Trauerlieder und dann schloß sich die Gruft über einen Mann, dessen Bedeutung für den konfessionellen Frieden unserer Stadt eine hervorragende gewesen ist.

— [Personalien.] Dem Obersten z. D. von Elpons zu Berlin ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen; Marchert, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Thorn, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und seiner bisherigen Uniform — der Abschied bewilligt. Reinhard, Zeuglt. vom Art.-Depot in Graudenz, kommandirt in Bromberg, Lehmann, Zeuglt. vom Art.-Depot in Posen, Böttcher, Zeuglt. vom Art.-Depot in Thorn zu Zeug-Pr.-Lieutenants befördert.

— [Bestätigung]. Der „Reichsanzeiger" meldet heute amtlich die Allerhöchste Bestätigung der Wahl des Stadtraths Richard Witting zu Danzig als Ersten Bürgermeister der Stadt Posen. — Unter Bismarck wurde der bewährte Verwaltungsbeamte, der damalige zweite Posener Bürgermeister weder als Erster Bürgermeister, noch in seiner bis dahin innegehabten Stellung bestätigt, es mußte ein „Zwangs-Oberbürgermeister" geschaffen werden.

— [Landwirthschaftliches]. Nach alter Bauernregel soll sich am 2. Mai die Krähe im Roggen verstecken können. Wie es in diesem Jahre damit aussieht, kann jeder beobachten, der vor die Thore der Stadt geht. Im ververgangenen Jahre konnte sich um diese Zeit sogar der Storch darin verstecken, denn der Roggen hatte auf vielen Feldern schon geschoßt. Im vergangenen Jahre fiel aber auch der Erdrusch so ungünstig aus, daß wir heute fast von einem Nothstande sprechen können. Für 50 Pfennige kaum 3—4 Pfund Brod. Wir wollen wünschen, daß die diesjährige Ernte besser ausfallen möchte.

— [Die dritte Einzahlung] mit 10 Prozent auf die noch nicht vollbezahlten Interimsscheine der dreiprozentigen Deutschen Reichsanleihe und der dreiprozentigen Preußischen konsolidirten Anleihe ist in der Zeit vom 1. bis 6. Mai zu leisten. Mit dieser Einzahlung kann Vollzahlung verbunden werden. Auf diejenigen Stücke, auf welche die zweite Einzahlung noch nicht geleistet ist, kann dieselbe noch bis zum 6. Mai unter Entrichtung einer Konventionalstrafe von 5 Prozent des versäumten Einzahlungsbetrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt der bis dahin eingezahlte Betrag der Staatskasse zu und verliert damit der Interimsschein seine Giltigkeit.

— [Einführung der mitteleuropäischen Zeit für den inneren Eisenbahnbetriebsdienst.] Die kgl. Eisenbahn-Direktionen, darunter auch diejenige zu Bromberg, haben an ihre Dienststellen die nachstehende Verfügung erlassen:

„Nachdem der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen beschlossen hat, eine einheitliche Eisenbahnzeit im Dienstverkehr mit Beginn der Sommerfahrplanperiode 1891 zur Einführung zu bringen, kommt von da ab im Bereiche der preußischen Staatseisenbahnen unter Aufhebung der gegenwärtig im Gebrauch stehenden Zeitrechnung nach Berliner Zeit im inneren Dienste gleichmäßig die mitteleuropäische Zeit zur Anwendung. Die mitteleuropäische Zeit ist die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich Dieselbe weicht, wie wir an anderer Stelle dieser Tage erörtert haben, gegen die Greenwicher Zeit um eine volle Stunde, gegen die Berliner Zeit um rund 6 Minuten ab, ist also gegen diese beiden Normalzeiten um 1 Stunde bezw. rund 6 Minuten voraus. Behufs Umrechnung der bisher in Berliner Zeit gemachten Angaben in mitteleuropäische Zeit bedarf es daher nur der Zuzählung von 6 Minuten zu den Angaben in Berliner Zeit und 15 Minuten zu den Angaben in Danziger Zeit. Das Wort „mitteleuropäische Zeit" soll in der Abkürzung durch „M. E. Z." bezeichnet werden und ist im schriftlichen Verkehr nur diese abgekürzte Bezeichnung zur Anwendung zu bringen. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß durch die Einführung der mitteleuropäischen Zeit an der bisherigen Zeitlage der Züge in Wirklichkeit nichts geändert wird und es sich dabei lediglich um eine anderweite Aufstellung bezw. um eine nach dem oben Gesagten vorzunehmende Umrechnung der Dienstfahrpläne usw. handelt. Die für den Gebrauch des Publikums bestimmten Fahrpläne sind nach wie vor in Ortszeit aufzustellen, wie überhaupt alle Zeitangaben im Verkehr mit dem Publikum nach wie vor in Ortszeit zu machen sind. Sämmtliche Beamte haben sich innerhalb der Grenzen ihrer Dienstgeschäfte mit der neuen Zeitrechnung genau vertraut zu machen, damit demnächst der Uebergang zu derselben sich ohne Schwierigkeiten vollzieht. Für die auf den eigentlichen Stadtgeleisen der Berliner Stadtbahn und für die auf der Ringbahn verkehrenden Züge findet die Einführung der neuen Zeitrechnung bereits am 1. Mai statt."

— [Zu einer neuen Schießübung] sind heute wieder bei den hier in Garnison stehenden Infanterie-Regimentern Reserve- und Landwehrleute eingezogen worden. Gestern hat die Entlassung mehrerer zu gleichem Zweck eingezogener alter Soldaten stattgefunden, doch nicht alle dürfen zu ihrem heimischen Heerde zurückkehren, manche hatten, um sich zu stärken, verbotene Lokale betreten, andere sich nachläßig gezeigt bei Erweisung der vorgeschriebenen Honneurs. — Frauen warten auf die Männer, Kinder auf die Väter, die vorläufig sich noch in Kaserne Nr. 5 aufhalten müssen.

— [Trigonometrische Vermessungen.] Auch in diesem Sommer

werden unter der Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme Oberst Morsbach in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder trigonometrische Vermessungen stattfinden. Die Arbeiten werden in der Revision der festgelegten, bezw. in der Wiederherstellung der etwa abhanden gekommenen trigonometrischen Marksteine bestehen. Den Herrn Oberst M. untergebenen Dirigenten, Offizieren, Trigonometern und Hülfs-Trigonometern ist bei der Ausführung ihrer Arbeiten die erforderliche Auskunft, Unterstützung und Hülfe zu gewähren.

— [Pfingstsonderzug.] Im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg wird auch in diesem Jahr ein Sonderzug von Königsberg am Freitag, den 15. Mai, Morgens 5,39 über Konitz nach Berlin abgelassen. Zu diesem Sonderzuge werden auf den Nebenstrecken zu jedem fahrplanmäßigen Zuge zu einfachen Personenzugs-Fahrpreise Sonderzugkarten 2. und 3. Wagenklasse ausgegeben, die auch zur Rückfahrt gelten. Auf der Strecke Allenstein-Thorn-Schneidemühl werden Karten mit dem Zuge 66 am 15. Mai zum Anschluß in Schneidemühl ausgegeben. Abgang Allenstein Morgens 2,37, Dt. Eylau 4,12, Jablonowo 5,12, Thorn 7,33, Bromberg 9 Uhr, Ankunft in Schneidemühl 10,53 Vormittags. Die Rückfahrt kann von Berlin vom 18. bis einschl. 27. Mai mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge (nicht Schnellzuge) angetreten werden.

— [Für Lehrer.] Herr Lehrer Bandlow in Triebsees beabsichtigt in diesem Jahre für deutsche Lehrer und Lehrerfreunde eine billige und zugleich schöne Gesellschaftsreise nach Norwegen ins Werk zu setzen. Herr B. hatte eine derartige Absicht schon im vergangenen Jahre gehabt, konnte sie aber nicht vollständig zur Ausführung bringen, weil die Rhederei, mit der er in Verbindung getreten war, ihn im Stiche gelassen hatte. Jetzt sind 2 dänische Dampfer zu 2 je achtzehntägigen Reisen gewonnen, die Ausführung derselben ist sicher gestellt. Die Abfahrten von Stettin erfolgen am 2. Juli, 12. Juli, 23. Juli und 2. August. Rückkehr erfolgt in Stettin am 20. Juli, 30. Juli, 10. August und 20. August. Angelegt wird in Kopenhagen, Arendel, Christiansand, Stavanger, Bergen, Aalesund, Christiansund, Trondjem. Die Fahrt wird den Theilnehmern etwa 120 Mark einschl. Verpflegung kosten, es bietet sich sonach eine sehr günstige Gelegenheit [illegible] sere nordischen Gegenden kennen zu lernen. Damen werden besondere Kajütenplätze zur Verfügung gestellt.

— [Deutscher Fleischertag.] Der „Deutsche Fleischertag", welcher vor zwei Jahren in Danzig stattfand und für den dies [illegible] die Stadt [illegible] in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich nicht stattfinden. Er soll neuerdings aufgehoben worden sein.

— [Zur Disziplin über die Volksschullehrer] hat der Kultusminister eine allgemeine Verfügung erlassen, welche die Regierungen anweist, einen Lehrer aus einem andern Bezirk zur dauernden oder auch nur zur vorübergehenden Beschäftigung nicht anzunehmen, bevor eine Aeußerung derjenigen Regierung, in deren Aufsichtsrathskreis der Beschäftigte ist, eingeholt ist. Jede Wiederbeschäftigung, nicht blos Wiederanstellung eines Lehrers, welcher aus disziplinarischen Gründen entlassen worden ist, bedarf der ministeriellen Genehmigung. Eine Ausnahme hiervon findet nur statt, wenn eine Regierung, welche einen noch nicht fest angestellten Lehrer durch einfachen Beschluß aus disziplinarischen Gründen entlassen hat, denselben in ihrem eigenen Bezirke wiederbeschäftigen will.

— [Coppernikus-Verein.] Sitzung Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses. Abstimmung über die Ernennung eines Ehrenmitgliedes, ferner über Anschaffung der Zeitung der Elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a./M. Sodann Vortrag von Professor Curtze über Kosmologie und Astronomie der Babylonier.

— [Victoria-Theater.] Die gestrige Aufführung von Meyerbeer's „Robert der Teufel" hat bei allen Zuhörern einen günstigen Eindruck zurückgelassen. Insbesondere hat Frl. Marie Kreuziger als „Alice" in jeder Beziehung gefallen, auch die übrigen Darsteller waren nach Möglichkeit auf ihrem Platze, bei jedem Aktschluß wurden der Künstlerschaar Bravorufe zu Theil. — Man schreibt uns noch: „Da der Besuch der Opernvorstellungen bisher ein so mäßiger war, daß die großen Kosten nicht annähernd gedeckt sind, hat die Direktion den Schluß derselben acht Tage früher als beabsichtigt angesetzt. Die verkauften Dekadenwerden den stattgefundenen Vorstellungen entsprechend, zur Hälfte zurückgenommen und der Betrag bei Herrn Duszynski zurückgezahlt. Zur Aufführung gelangt morgen Sonntag die Oper „Der fliegende Holländer" von R. Wagner, eine Oper, welche unseres Wissens bisher hier in Thorn nicht gehört ist. Um auch die äußere Ausstattung würdig zu gestalten, hat die Direktion für den 1. und 3. Akt vollständig neue Dekorationen anfertigen lassen, welche allen Ansprüchen genügen werden. Den Holländer singt Dr. Schneider, die Senta Frl. Kreuziger, den Erik Herr Meffert, den Daland Herr Selzburg. Da bereits zwei Orchesterproben stattgefunden, dürfen wir einen hohen musikalischen Genuß erwarten. Die Direktion hat die Preise zu dieser Vorstellung entsprechend ermäßigt, um auch hierin dem Publikum entgegenzukommen.

— [Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger] haben gestern Abend im Gartensaale des Schützenhauses ihre zweite Soiree gegeben und wieder einen durchschlagenden Erfolg errungen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum nahm jede Piece mit großem Beifall entgegen, verlangte Einlagen und die braven Sänger kamen dem Verlangen bereitwilligst nach. Heute Abschiedssoiree, ihr Besuch sei empfohlen allen Freunden des gesunden Humors. „Bliemchen" und seine „getreie helle sächsische Schaar" darf sich bei Wiederkehr freundlichen Empfanges versichert halten.

— [Jean Baese's Zirkus und Affentheater] giebt heute zwei Vorstellungen, auch für Morgen sind 3 Vorstellungen angezeigt, die bestimmt sehr zahlreich besucht sein werden. Die Dressur der Hunde, Affen und kleinen Pferde ist geradezu Staunen erregend, es werden Leistungen geboten, die auch in jedem großen Zirkus ungetheilten Beifall finden müssen.

— [Zur Maifeier.] Wie wir erfahren, hat die hiesige Polizei-Verwaltung unseren „Sozialdemokraten" die Erlaubniß zu allen geplanten Festlichkeiten ertheilt; wir freuen uns hierüber, denn die Verweigerung der Erlaubniß hätte vielleicht herbeigeführt, das winzige Häufchen der hiesigen, der sozialdemokratischen Lehre anhängenden Arbeiter zu verstärken. Wir erfahren aber weiter, daß mehrere Wirthe aus Patriotismus ihre Lokale den Sozialdemokraten verweigert haben, so auch Herr Nicolai, der Pächter des Ziegelei-Etablissements. Die Wirthe verzichten lieber auf den Verdienst, als Strömungen Vorschub zu leisten, deren Tragweite die meisten Arbeiter kaum kennen. Ob die Wirthe richtig gehandelt haben, ist eine Frage, die wir hier nicht entscheiden wollen. — Nach den vorliegenden Nachrichten ist die gestrige Maifeier überall erbärmlich verlaufen. In Berlin versuchte man in kindischer Weise mit rothen Strümpfen zu demonstriren. Störungen sind nirgends vorgekommen.

— [Die Einsegnung] der Konfirmanden des Herrn Pastor Gädke findet morgen in der evangl.-luth. Kirche in Mocker statt.

— [Der Polizeibericht] weist heute keine Verhafteten auf.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,88 Mtr.

Kleine Chronik.

* Für die Posthalterei in Berlin, welche bekanntlich in reichseigenem Betrieb steht, sollen die Liegenschaften Köpenickerstr. 132 und Melchiorstr. 9 erworben werden zur Unterbringung bis zu 600 Pferden und 300 Postwagen. Der Kostenpreis von 1 326 690 Mk. soll in 5 Jahresraten zerlegt werden.

* Die Kunde von einem Morde verursachte am Donnerstag Abend im Norden Berlins große Aufregung. Von amtlicher Seite wird darüber gemeldet: Donnerstag Abend um 8 Uhr befand sich die unverehelichte Johanna Rollenhagen besuchsweise bei der Schneiderin K. in der Swinemünderstraße Gleichzeitig war dort auch der Kutscher Karl Schnabel, welcher früher mit der Rollenhagen ein von der Letzteren später abgebrochenes Liebesverhältniß unterhalten hatte. Schnabel benutzte dieses zufällige Zusammentreffen zu beleidigenden Ausfällen gegen die R., zog, als Letztere das Zimmer verlassen wollte, plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf die R. einen Schuß ab. Das Geschoß drang in das rechte Auge des Mädchens und führte den sofortigen Tod desselben herbei. Unmittelbar darauf gab S. zwei Schüsse auf sich selbst ab und sank schwer verletzt neben der Leiche der R. zu Boden. Er wurde noch lebend nach der Charitee gebracht, hat jedoch das Bewußtsein nicht zurückerlangt und ist Freitag Morgen seinen Verletzungen erlegen. Das Motiv des anscheinend lang vorbereiteten Mordes ist zweifellos Eifersucht.

* In Karlsbad fand am Freitag in Anwesenheit von mehr als tausend Kurgästen die feierliche Brunnenweihe statt. Alle Kur- und Badeanstalten, sowie sämmtliche Etablissements und Hotels sind bereits eröffnet. Viele in Folge der Hochfluth beschädigte Häuser sind umgebaut oder neugebaut. Die partielle Kanalisation ist beendet, die elektrische Beleuchtung nahezu fertig. — Weiter wird uns aus Karlsbad geschrieben: Anläßlich der durch die Hochwasserkatastrophe vom November vorigen Jahres in Karlsbad demolirten Häuser in der Mühlbadgasse ist man bei der Abtragung des Hauses „Goldener Apfel" auf eine Mineralquelle gestoßen, welche vor mehr als 300 Jahren verschüttet wurde. In der damaligen Zeit kannte man in Karlsbad die Tinktur nicht. Die Kurgäste mußten damals so lange im Bade sitzen, bis ihnen das Mineralwasser die Haut aufbiß. Wegen seiner schnellen Wirkung in dieser Hinsicht nannten die Badebesucher diese Quelle „den Fresser"; doch hieß sie eigentlich die Creusinbadquelle. Auf dem Platze, wo sie dem Felsen entströmte, werden jetzt elegante leichte Verkaufsgewölbe seitens der Stadtgemeinde errichtet. Vor den Augen der vielen bereits hier anwesenden Kurgäste, geht die Verschönerung der Stadt, die bereits an ihrer Saisontoilette arbeitet, vor sich. Die Abendkonzerte der Kurkapelle sind schon gut besucht und in den Straßen, der von den Wehen der Wasserkatastrophe erhaltenen Kurstadt herrscht reges Leben. In der Brunnenzeit des Morgens aber sieht man schon Hunderte Kurgäste, unter denen sich auch Se. Exzellenz Herr Dr. Heinrich v. Stephan, Staatssekretär und Generalpostmeister des deutschen Reiches befindet, in den Kolonnaden des Mühlbrunn, Schloßbrunn, Sprudel, Theresienbrunn und Felsenquelle, diese Favoritbrunnen der quellenreichen Sprudelstadt müssen auch jetzt schon ihr heilbringendes Wasser spenden. Für den 1. Mai (Saisonbeginn) hat sich bereits der älteste und treueste Kurgast, der 90jährige Fürst Camill Rohan, welcher nun zum 55. Male die Karlsbader Quellen besucht, angemeldet.

* Gauner-Stolz. „Na, was suchst De denn da in der Zeitung, Lude? — „Die Recension von mein'm letzten Einbruch!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Mai.

Fonds schwach.		2. 5.	1. 5. 91.
Russische Banknoten		243,00	245,00
Warschau 8 Tage		242 90	244,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		76,50	76,70
do. Liquid. Pfandbriefe		73,50	73,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,60
Oesterr. Banknoten		174,70	174,85
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		192 20	194,60
Weizen:	Mai	242,50	241,00
	Septbr.-Oktbr.	211.50	211,00
	Loco in New-York	1 d $18^1/_{10}$	1 d $18^4/_{10}$
Roggen:	loco	200,00	195,00
	Mai	202 00	200,00
	Juni-Juli	198,70	197,25
	Septbr.-Oktbr.	181,20	180,50
Rüböl:	Mai	61,20	61,50
	Septbr.-Oktbr.	62,60	63,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	71,40
	do. mit 70 M. do.	51 70	51,40
	Mai-Juni 70er	51,40	51,20
	Juni-Juli 70er	51 80	51,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,85	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Mai 1891.

Wetter: warm.
Weizen bei sehr geringem Angebot sehr fest, 122/3 Pfd. hell 218 M., 125 7 Pfd. hell 224/5 M., 128/30 Pfd. hell 228/9 M.
Roggen sehr kleine Zufuhr fest, 111/14 Pfd. 175/8 M., 116/19 Pfd. 180/83 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Mittelwaare 148—151 M., Futterwaare 144 bis 146 M.
Hafer 155—162 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoll

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Geestemünde, 2. Mai. Reichstags-Stichwahl. Gesammtergebniß: Bismarck 10 544, Schmalfeld 5486 Stimmen.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. mehr als 60 qm sind nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab auf 3½ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslokal gehört ein Comtor (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf
Sonnabend, den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr
an Ort und Stelle angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserem Bureau 1 zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Licitation, es werden jedoch auch rechtzeitig eingehende schriftliche Angebote berücksichtigt, wenn dabei die Bedingungen ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungskaution beträgt 200 Mk. und ist in jedem Falle, besonders auch bei Abgabe eines schriftlichen Angebots, vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.

Thorn, den 2. Mai 1891.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Provinzial-Chaussee von Posen nach Thorn** zwischen den Nummersteinen 150,6 bis 150,9 **südlich vom Bahnhof Thorn** einer dringenden Reparatur wegen **von Montag, den 4. Mai d. J. ab auf 2 bis 3 Wochen** für den Verkehr mit Fuhrwerken **gesperrt** ist. Fuhrwerke müssen die nördlich vom Bahnhofe Thorn belegene gepflasterte Straße benutzen.

Thorn, den 2. Mai 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh

Montag, den 4. Mai 1891,
Nachm. 3 Uhr Fort II.
4 Uhr Fort III.
5 Uhr Fort IV.
Dienstag, den 5. Mai 1891,
Nachm. 3 Uhr Rudaker Baraken.
4 Uhr Fort VII.
Mittwoch, den 6. Mai 1891.
Nachm. 3 Uhr Pionierkaserne.
3½ Uhr Kavalleriekaserne.
4 Uhr Fort IVa.

Auktion.

Dienstag, den 5. Mai, von 10 Uhr ab werde ich **Bäckerstraße 212, I, eine große Partie Zeug- u. Lackgamaschen,** für Kinder und Erwachsene, **Ballschuhe u. 2 Paar langschäftige Stiefel, 1 Regulator, mehrere Wand- u. Taschenuhren, Kindermäntel u. Tricotanzüge, Herrenanzüge, 1 Partie Cigarren, 1 Schreibpult** rc. versteigern.
W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Freihändiger Guts-Verkauf.

Das Gut
Lulkau,
mit herrschaftlichem Wohnhause, neu, Park mit Gewächshaus, vollständigen Wirthschafts- und Dorfgebäuden, soll freihändig verkauft werden.

Größe: 1044,79,30 Hectar. **Inventar vollständig, Ziegelei.**

Es werden jährlich ca. 450 Morgen Zuckerrüben für die Zuckerfabrik Culmsee gebaut.

Lage: 2 km von der Ladestelle Lissomitz, 4 km von Bahnhof Ostaszewo, 12 km von Thorn entfernt. Der Weg zwischen Lulkau und der Chaussee ist gepflastert.

Nähere Auskunft ertheilt
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter über den Nachlaß des verstorbenen Gutsbesitzers M. Weinschenck, für die Güter Lulkau und Brosdau.

Eine auf einem hiesigen Grundstück ruhende
erste Hypothek von M. 10400
ist zu erwerben. Offerten unter **K.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Umzugshalber will ich mein auf **Fort IVb** belegenes
Wohnhaus und Stallgebäude
zu jedem annehmbaren Preise **verkaufen.**

Das Wohnhaus ist 15,50 m lang, 9,40 m breit und 2,50 m hoch; der Stall hat eine Länge von 6,35 m, eine Breite von 5,12 m und eine Höhe von 3,65 m. Beide Gebäude sind vor 2 Jahren neu erbaut, bestehen aus Bindewerk und Pappdach — das Wohnhaus noch mit doppelter Bretterverkleidung — und sind vorzüglich erhalten. Das Wohnhaus kann, vermöge seiner starken Konstruktion, durch Aufsetzung eines Drempels jederzeit zu einem Wohnhaus von sechs Wohnungen eingerichtet werden.
A. Noetzel, Fort IVb.

Schlemmkreide
in kleinen Fässern empfehlen billigst
A. G. Mielke & Sohn.

☛ Hiermit zur gefälligen Nachr., daß unsere **Schnitzelvorräthe ausverkauft** sind.
Zuckerfabrik Culmsee.

Zur Anfertigung eleganter wie einfacher
Plakate
für die hiesige
Pferdebahn
empfiehlt sich zu **mäßigen Preisen** die lithographische Anstalt
Otto Feyerabend,
Bachestraße 18.
Entwürfe werd auf Verlangen gratis geliefert.

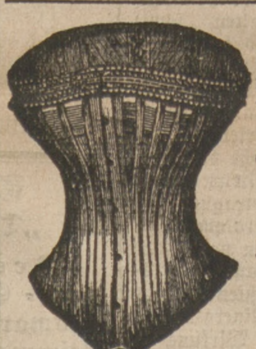
Ausstellungs-Lotterie zu Elbing. Ziehung am 31. Mai.
Ausstellungs-Lotterie zu Weimar. Ziehung am 13. Juni.
Eiserne Kreuz-Lotterie. Ziehung am 15. Juni.
Kunst-Ausstellungslotterie zu Berlin. Ziehung am 16. Juni.
Loose a 1 Mk. 10 Pf. 11 Loose für 10 Mk., auch gemischt, empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à Mk. 1,10, 11 Stück für 10 Mark!

Stettiner Pferde-Lotterie-, Schneidemühler Pferde-Lotterie- und Berliner Kunst-Ausstellungs-Loose empfiehlt **Oskar Drawert,** Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Sonnenschirme!!!
und
Regenschirme
in größter Auswahl.
Lewin & Littauer.

Sonnenschirme
empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.



„Corsets" neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets, Umstands-Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.



Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei Apotheker **Schenck.**



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Nur für wenige Tage. Nur für wenige Tage.
☛ **Vor dem Bromberger Thor.** ☚
Jean Baese's vorm. **Brockmann's weltberühmter**
Miniatur-Cirkus u. Affen-Theater.
Um dem Andrang des Publikums zu genügen,
Sonntag, den 3. Mai cr.:
3 große Vorstellungen,
Anfang 4, 6 und 8 Uhr.
Preise der Plätze im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung von **Duszynski:** Sperrsitz M. 1,20, 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf.
Montag, Abends 8 Uhr: **Große Vorstellung.**
Hochachtungsvoll **Jean Baese, Direktor.**

„Münchener Pschorrbräu".
„Nürnberger Freiherrlich von Tucherbräu".
Bernhardt-Bromberg,
General-Vertreter für die östlichen Provinzen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1890:

Grundkapital	Mark	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1890	"	8,663,178.20
Zinsen-Einnahme für 1890	"	684,346.80
Prämien-Ueberträge	"	5,700,924.50
Ueberstrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900,000	"	4,900,000.—
	Mark	28,948,449.50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1890	"	5,503,490,064.—

Versicherungen aller Art vermitteln gern
Königsberg i./Pr., Burgstr. Nr. 6, den 1. Mai 1891.
Die General-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel.
und in **Thorn** Herr **Robert Göwe,** Kaufmann,
in **Culm** Herr **Paul Frölich,** Kreiskommunalkassen-Rendant,
in **Culmsee** Herr **Otto Moldenhauer,** Kaufmann.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in
versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.
Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.
Aecht zu haben:
in **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski.**

30000 Mk., auch getheilt, zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neustädtischer Markt 255, II.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Zuthaten zu modernen
Papierblumen und Filigranarbeiten
billigst bei **A. Kube,**
Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, 1.
Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Blumen- u. Gemüse-Samen
in bester Qualität,
Bouquets u. Kränze
von lebenden und getrockneten Blumen empfiehlt **A. Barrein,** Kunstgärtner, Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flaç. 1 Mark.

2 Zwerg-Pony-Hengste
nebst eleganter Equipage u. komplettem Geschirr
preiswürdig abzugeben
Jean Baese's Circus.

Zur Saat!
Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, alle Sorten Klee, Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, wie alle Sorten Getreide, Futter rc.
offerirt **H. Safian.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Meine Hauspantoffel mit prima Lederfohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist. **A. Hiller,** Schillerstr. 430.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 3. Mai 1891:
Letztes Gastspiel
der Opern-Gesellschaft vom Stadt-Theater in Posen.
Mit neuen Decorationen:
Zu Abonnementspreisen.
Der fliegende Holländer.
Große Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Die Schiffsdekorationen des 1. u. letzten Aktes und Schlußapotheose sind neu gemalt im Atelier von Bambowski in Berlin.
Anfang 7½ Uhr.
Preise der Plätze im **Vorverkauf** bei Herrn **Duszynski:** Loge u. 1. Parquet 2 Mk., 2. Sperrsitz 1,25, 2. Platz und Stehplatz 75 Pf.
Da der mäßige Besuch der Vorstellungen ein längeres Verweilen unmöglich macht, werden die verkauften **Decaden** zur Hälfte bei Herrn **Duszynski zurückgenommen.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 3. Mai 1891:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree **25 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.
Der Gartensalon ist der warmen Witterung wegen aufgemacht.

☛ Tivoli.
Sonntag, den 3. Mai 1891:
Erstes
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang **4 Uhr.** Entree **25 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Garten.
Sonntag, den 3. Mai cr.,
Großes
Promenaden-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps Ulanen-Regts. von Schmidt.
Anfang 4½ Uhr Nachm. Entree **25 Pfg.**
Windolf.

Schützengarten, Mocker
Sonntag, d. 3. Mai,
von Nachmittags 3½ Uhr ab:
Großes Militär-Concert.
Entree 15 Pf. Kinder frei.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Schützenwirth.

Concordia-Mocker.
Sonntag, den 3. d. Mts.,
von 5 Uhr ab:
Concert mit nachfolgend. Tanzvergnügen
A. Kotschedoff.

Waldhäuschen
(Frau Gardiewska).
Sonntag, den 3. Mai 1891:
Früh-Concert,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang Morgens präzise 6½ Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1891
(Christi Himmelfahrt):
Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr Nachm. Entree **25 Pf.**
Windolf.

Mailuft!! Mailuft!!
Sonntag, Morgens von 5 Uhr ab im **„Goldenen Löwen"** (Mocker).

Sanitäts- ✠ Kolonne.
Sonntag, den 3. Mai, Nachm. 4 Uhr.

Gastwirths-Verein.
Montag, den 4. Mai, 5 Uhr Nachm.
Haupt-Versammlung
bei Coll. **Nicolai.**
Der Vorstand.

Wiener Café-Mocker.
Heute Sonntag, den 3. cr., findet wegen anderweiter Benutzung der Räumlichkeiten **Concert** und **Tanzkränzchen nicht statt.** **Schallinatus.**

☛ Der **Ausflug** am morgenden Sonntage, den 3. Mai nach dem Ziegeleipark **findet nicht statt.**
E. Nicolai.

Gefunden 2 goldene Trauringe auf d. Wege von der Dampferfähre nach Podgorz. Zu erfragen bei Bäckermeister **E. Hass,** Podgorz.

Kirchliche Nachricht.
Montag, den 4. Mai, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

☛ **Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.